

24. August 2016

GESCHICHTE DER SILBERERZ-FÖRDERUNG

Überreste der Birchiburg in Bollschweil werden restauriert

Das Zentrum eines einstigen Bergbau-Areals bei Bollschweil bildete die Birchiburg, in der das geförderte Silbererz aufbewahrt wurde. Diese wird nun restauriert.



Alt und neu – verschiedene Stadien aus der Baugeschichte der mehr als 600 Jahre alten Turmmauer in der Birchiburg sind auf dem Gelände zu sehen. Foto: Frank Schoch

BOLLSCHWEIL. Silber – der Wert des Edelmetalls ist bekannt. Und dies schon seit langer Zeit. Als die Freiburger Patrizierfamilie Schnewlin im 12. Jahrhundert erfuhr, dass sich im Birkenberg, der sich knapp unterhalb von St. Ulrich erhebt, das Erz des glänzenden Rohstoffs verbirgt, sollte sich dort in der Folge ein ganzes Bergbaugesbiet entwickeln. Dessen Kern bildete die Birchiburg, in der die Schnewlins die geförderten Kostbarkeiten aufbewahrten. Die Mauern ihrer Ruine werden derzeit saniert, um Besuchern die Geschichte des Silberrausches zu erzählen.

Wer heute von Bollschweil aus das Möhlintal in Richtung St. Ulrich läuft, erlebt die Ausläufer des südlichen Schwarzwalds in ganzer Pracht. Liebliche Seitentäler, einen romantischen Bach, saftige Wiesen und – natürlich – dicht bewaldete Berghänge. Das war nicht immer so.

"Vor mehr als 600 Jahren stand hier praktisch kein einziger Baum", sagt Forstrevierleiter Johannes Wiesler mit Blick auf den Birkenberg. Diese wurden komplett gerodet und verkohlt, um daraus Holzkohle zu gewinnen, die für das Schmelzen des Silbererzes benötigt wurde. All diese Prozesse sorgten dafür, dass das heute lieblich anmutende Gebiet von Rauch und Qualm umgeben war. "Es war wie in einem Industriegebiet", so der Förster.

Das Zentrum des damaligen Bergbauareals, das zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert genutzt

wurde, bildete die Birchiburg, die ihren Namen nicht von den Birken erhalten hat, nach denen der benachbarte Berg benannt ist. "Birchi hieß in etwa 'glänzend'", erläutert Wiesler. "Sicherlich ist darunter ein Bezug zum funkelnden Silbererz zu verstehen." Von dort aus bestimmten die Schnewlins über die etwa 30 Familien, die auf dem rund 25 Hektar großen Gelände wohnten, Erz abbauten und hofften, sich so einen Teil der im Boden liegenden Reichtümer zu beschaffen.

In der Birchiburg, die weniger eine große Burganlage, als vielmehr ein gut befestigtes und prachtvoll ausgestattetes Anwesen war, lagerte das gewonnene Silber, das gerade dadurch an Bedeutung gewann, dass es zunehmend als Währung eingesetzt wurde. Besonderheiten der Anlage, die sich auf einer Größe von rund 30 mal 20 Metern erstreckte und heute in Rufweite der Kreisstraße unterhalb von St. Ulrich liegt, bildeten der angrenzende Toilettenturm mit darunter liegendem Wasserlauf, ein Keramikofen und ein extra verstärkter Turm im Inneren. Dies war die eigentliche Schatzkammer am Birkenberg.

Prachtvolle Zeit der Birchiburg findet ein abruptes Ende

Gesichert war die Birchiburg durch massive Befestigungen. Allein die Schildmauer auf der Talseite besaß eine Höhe von rund zehn Metern bei einer Stärke von bis zu 1,8 Metern.

Die Überreste wurden Ende des 19. Jahrhunderts erstmalig wiederentdeckt. Rund 100 Jahre später, 1987, begannen Wissenschaftler der Universität Freiburg, die Relikte in verschiedenen Phasen – zuletzt zwischen 1998 und 2002 – freizulegen und zu analysieren. Seit April 2016 und voraussichtlich noch bis Ende August sind Arbeiter dabei, Teile der Ruine – Schildmauer, Turmmauer, Toilettenturm – zu sanieren und zu konservieren. Dazu werden die alten Steine, die teilweise noch immer unter einer Erddecke verborgen sind, wieder eingemauert. "Aufgemauert wird, was in Ansätzen vorhanden und archäologisch wertvoll ist. Den Rest lassen wir überwachsen, pflegen und mähen ihn aber regelmäßig", sagt Johannes Wiesler, der seit Jahren im Vorstand des 2003 gegründeten Freundeskreises "Burg und Bergbau – die Birchiburg in Bollschweil" ist. Auf diesen geht auch das Bestreben zurück, die Birchiburg für die Nachwelt zu erhalten.

Ermöglicht wurden die Bauarbeiten, die rund 80 000 Euro kosteten, durch die Unterstützung des Naturparks Südschwarzwald, der die Hälfte der Kosten übernimmt. Den Rest teilen sich die Gemeinden Bollschweil, auf deren Gemarkung die Birchiburg liegt, Bad Krozingen, die Eigentümerin des Gebiets ist, und der Freundeskreis zu je einem Drittel.

Die Hoffnung dahinter ist, die Geheimnisse von Burg und Silberabbau einem interessierten Publikum zugänglich zu machen. Begehbar soll die frühere Wohnstätte allerdings nicht werden. Zu groß ist die Sorge bei den Verantwortlichen, dass Anlage und fragiles Gelände dadurch Schaden nimmt. Stattdessen kann man von der direkt oberhalb der Burg liegenden, 2009 eröffneten Aussichtsplattform einen Überblick erhalten. Zum Angebot für Besucher zählen außerdem ein 2004 eröffneter Lehrpfad. Dieser schlängelt sich über 1,6 Kilometer entlang des Berges und erläutert auf mehr als 20 Infotafeln, was sich rund um den Abbau von Silbererz alles abspielte.

So prachtvoll sich die Anlage in ihren besten Zeiten präsentierte, in den Jahren 1377/78 fanden diese allem Anschein nach ein abruptes Ende. Experten gehen davon aus, dass die Birchiburg bei einer Strafaktion der Kirchenvertreter aus Freiburg zerstört wurde. Diese sahen sich offenbar um den ihnen nach dem Bergrecht zustehenden Anteil am Ertrag aus dem Silberabbau betrogen, so Wiesler.

Übrig geblieben sind mehr als ein halbes Jahrtausend später einige Mauern. In ihrer restaurierten Form können sie noch lange von der Burg und dem Silberabbau im Möhlintal erzählen.

Info: Am Donnerstag, 25. August, lädt die Kur und Bäder GmbH Bad Krozingen ab 16 Uhr zur Wanderung auf dem Bergbaulehrpfad mit Archäologin Christel Bücken. Kosten: 21,90 Euro (inklusive Grillgut und alkoholfreiem Getränk). Treffpunkt: Parkplatz des Birkenberg Lehrpfades. Anmeldung: Touristinfo Bad Krozingen, 07633/4008-164.

Autor: Frank Schoch

| WEITERE ARTIKEL: BOLLSCHWEIL |

Bestand sichern und Funde ins Licht rücken

Casimir Bumiller ist wieder Vorsitzender des Birchiburg-Vereins. **MEHR**

Vielfältiges Programm bis Jahresende in Bollschweil

Mitglieder bestätigen Vorstand des Bolando-Kulturvereins. **MEHR**

Mit Tulla und Marie durch den Parcours

Das Ferienprogramm in Bollschweil bietet Kindern einen Tag mit den Eseln von Felicitas Frädriich. **MEHR**